

weir Journalisten sich sachkenntlich und deutsch benehmen.

Man erlasse es Referenten zu berichten, daß das Protocoll verlesen, zu früherer Verhandlung Nachträge gemacht, Geschenke eingegangen, neue Mitglieder aufgenommen, was jeder werden kann, der Sinn für das Gewerbeswesen hat, Untersuchungen eingeleitet, Unbekanntes verschrieben, Briefe eingegangen sind, was alles mehr die Gesellschaft als das Publikum interessirt. Diese erfreut sich, ihr patriotisches Wirken mit allerhöchsten Wohlgefallen ermunthigt zu wissen.

### Das Miserere in Rom. \*)

Heute wird in Rom das Miserere gesungen; gestern wurde es gesungen; morgen Abend wird es wieder gesungen.\*\*) Allemal Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Charwoche ist dazu bestimmt, diesen Gesang anzustimmen, von dem jedem Gebildeten so viel durch Schrift und Rede bekannt geworden ist, daß er öfters gewiß leichtgläubig den Kopf

\*) Am Sonnabend wurde es auch in unserer Thomaskirche aufgeführt. Der jetzige Capo-coro oder Chordirektor der päpstlichen Kirche, Bani, behauptete indessen, daß alle im Zustande befindlichen Abschriften falsch wären. Er selbst besitzt keine vollständige Partitur, da es in der Hauptsache immer nur durch Tradition fortgepflanzt werde. Man s. die Cecilia, Jahrgang 1825, S. 72.

\*\*) Nach Sivers, Cecilia, Jahrgang 1825, S. 66 und 82. Nur am Mittwoch, Donnerstags ist eines vom genannten Bani (sonst von Palestrina) und Freitags von Bai. Nach Santo Domingo (m. s. Rom, wie es ist,) wird es Freitags gesungen. Der hier anscheinende Widerspruch wird vielleicht durch die Ähnlichkeit aller der verschiedenen Compositionen zu erklären seyn, da der Fremde zwar weiß, daß das Miserere (der 50ste Psalm) gesungen wird, ohne aber durch einen Anschlag unterrichtet zu werden, von welchem Meister es gesetzt sey.

geschüttelt hat. Wir halten es daher nicht für uneben, heute ein paar Worte davon mitzutheilen. Sie sind aus guter Quelle: aus einem Briefe, den der berühmte Joh. Nic. Forkel aus Rom 1782 erhielt. 1782 — das ist freilich lange her. Aber in der ewigen Roma ändert sich überhaupt eben nichts und in solchen Dingen am wenigsten. Uebrigens spricht sich in dem Mitgetheilten ein guter Musikkenner und ein feiner Beobachter aller Umgebungen aus. Zuerst hört man, berichtet Forkels Correspondent, der mit J. F. X. Sterskel.\*) aus Mainz zugegen war, die Klagen des Jeremias, mit erstaunlichen Schnörkeleien Solo. Darauf folgt der Psalm Miserere von Allegri, (gebore 1590; † 1640.) In den Zwischenräumen der Versikeln antwortet der ganze Chor in einem Canto firmo, (Choral). Das Miserere ist bloß vierstimmig, ohne alle Begleitung. Die drei Oberstimmen werden von drei Castraten gesungen und den Bass singt ein Tenorist.\*\*) Die ganze Musik besteht aus fünf oder sechs Accorden; kaum eine andere Modulation hört man, als abwechselnde C moll und E moll Akkorde. Ferner enthält es lauter ganze Noten. Bemerket muß bei der Ausführung die außerordentlich reine Intonation, die Delikatesse der Stimmen, das unnachahmliche Crescendo, das beinahe durchgehends herrschende Pianissimo, das Largissimo, das Tempo und die erstaunliche Höhe werden. Fast alles liegt in der zweigestrichenen Octave und nur in sehr wenigen

\*) Man verwechselt ihn nicht mit dem viel neuern Claviercomponisten. Der hier genannte war aus Würzburg gebürtig und hat zwar auch manche Sachen für's Clavier gesetzt, die aber jetzt wenige gesehen, geschweige gespielt haben dürften.

\*\*) Nach Sivers wird es von 2 Chören, jedes aus 9 Sängern bestehend, vorgetragen, unter denen zwei Bassisten sind. (A. a. D. S. 69).